

Tschaikowsky-Gesellschaft

Mitteilungen 2 (1995)

S. 27-29

Die Neue Čajkovskij-Gesamtausgabe (Tat'jana Frumkis)

Abkürzungen, Ausgaben, Literatur sowie
Hinweise zur Umschrift und zur Datierung:
http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/abkuerzungen.pdf

Copyright: Tschaikowsky-Gesellschaft e.V. / Tchaikovsky Society
<http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/impressum.htm>
info@tschaikowsky-gesellschaft.de / www.tschaikowsky-gesellschaft.de

Redaktion:
Thomas Kohlhase (1994-2011),
zusammen mit Kadja Grönke (2006-2008),
Lucinde Braun und Ronald de Vet (seit 2012)

ISSN 2191-8627

Tat'jana Frumkis (Berlin)

Die Neue Čajkovskij-Gesamtausgabe*

Für "unseren ersten russischen Komponisten" hielten seine Zeitgenossen Petr Il'ič Čajkovskij. Und in der Tat: der große Meister steht in seiner Berühmtheit zu Lebzeiten und besonders nach seinem Tode kaum hinter dem von ihm vergötterten Mozart zurück. Ob es sich um bedeutende Interpreten oder bescheidene Amateure, angesehene Festivals oder improvisierte Matineen für Kinder, elitäre Konzertprogramme, kunstgewerbliche Vignetten oder gar Telefonpausen handelt (erst gestern wartete ich auf einen Abonnenten, den ich brauchte, zu den Klängen des "Blumenwalzers" aus dem *Nußknacker*) – überall begleiten uns seine bis zum Schmerz hin bekannten Melodien, die sich wie von selbst singen lassen. Überflüssig zu erwähnen, welcher nicht nachlassenden Nachfrage sich Aufzeichnungen, Noten und Bücher mit dem Namen Čajkovskijs auf dem Titelblatt erfreuen. Um so schwerer kann man sich vorstellen, daß in dieser endlosen Kette bis in die jüngste Zeit das wichtigste Glied fehlte, nämlich eine wissenschaftliche, "kritische" Gesamtausgabe von Čajkovskijs Werken. Doch diese traurige Tatsache gehört nun der Vergangenheit an. Denn Ende des Jubiläumjahres 1993 – vor einhundert Jahren war der Komponist gestorben – wurde endlich der Grundstein zu jenem gewaltigen Gebäude gelegt, mit dem schon längst andere große Meister der Vergangenheit wie Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann oder Brahms gewürdigt wurden.

Wir halten den ersten Band (Serie II, Werke für Orchester, Band 39 b) der Neuen Čajkovskij-Gesamtausgabe mit der Partitur der 6. Sinfonie (unter Mitarbeit von Polina Vajdman herausgegeben von Thomas Kohlhasse) in Händen, der kürzlich in die Musikhandlungen und Bibliotheksbestände Eingang fand. Die Ausgabe erscheint bei den Verlagen Muzyka (Moskau) und B. Schott's Söhne (Mainz etc.). Wie aus dem Bandvorwort und dem Subskriptionsprospekt (der beim Verlag Schott erhältlich ist) hervorgeht, wird die Ausgabe 76 (zum Teil in mehrere Teilbände untergliederte) Notenbände (jeweils mit Vorwort und Kritischem Bericht) enthalten, in zwölf Serien nach Gattungen und innerhalb der Gattungen chronologisch angeordnet, außerdem kommentierte Faksimiles der erhaltenen Konzeptschriften, Ausgaben der musikschriftstellerischen Arbeiten, Tagebücher und Briefwechsel, ein zweibändiges, thematisch-bibliographisches Werkverzeichnis sowie schließlich eine *Čajkovskij-Enzyklopädie*, alphabetisch nach Schlagworten angelegt. Die Ausgabe wird von der Čajkovskij-Gesellschaft Klin-Tübingen, dem Čajkovskij-Haus-Museum in Klin und dem Institut für Kunstwissenschaften der Russischen Föderation herausgegeben. Das russisch-deutsche Herausgeberkollegium besteht derzeit aus Prof. Dr. Ljudmila Korabel'nikova (Institut für Kunstwissenschaften der Russischen Föderation), Dr. habil. Valentina Rubcova (Cheflektorin des Verlages Muzyka), Dr. Polina Vajdman (leitende Archivarin des Čajkovskij-Haus-Museums in Klin) sowie Prof. Dr. Thomas Kohlhasse (Universität Tübingen).

* Der vorliegende Beitrag ist zuerst in abweichender Fassung in der – in Berlin erscheinenden – russischsprachigen Zeitung *Europa-Zentrum* gedruckt worden: Nr. 11, 1. September 1994, S. 9.

Dem aufmerksamen Leser wird nicht entgangen sein, daß die Gesamtausgabe im Titel als "neue" Ausgabe bezeichnet wird. Also existiert schon eine "alte". Warum sich nicht mit ihr zufrieden geben, umfaßt sie doch ebenfalls das gesamte Werk des russischen Klassikers, in 63, zum Teil untergliederten Notenbänden und 17 Textbänden (mit den musiktheoretischen und feuilletonistischen Arbeiten sowie den Briefen), von denen freilich die Bände I und IV (Tage- und Notizbücher) noch fehlen; diese "alte" Gesamtausgabe erscheint seit dem Jubiläumsjahr 1940, dem 100. Geburtsjahr Čajkovskijs.

Es gibt viele Gründe, noch vor Abschluß der alten eine neue Gesamtausgabe in Angriff zu nehmen. Da sind zunächst ideologische. Für niemanden ist es etwas Neues, daß die in Lethargie versunkene Sowjetepoche eine Zeit schwerer Prüfungen war, und das nicht nur für die russische Kultur des 20. Jahrhunderts, sondern auch für die russische Klassik, die willkürlich publiziert, unkorrekt zitiert und für ideologische Zwecke mißbraucht wurde. Auch Čajkovskij ist dem nicht entgangen. Man denke z.B. an die zur Einweihung der Erlöser-Kathedrale in Moskau geschriebene Festouvertüre "Das Jahr 1812" (komponiert 1880), die weithin bekannt ist, übrigens nicht nur in Rußland: Schon im Jahre 1888 wurde sie von dem Komponisten mit großem Erfolg in einem aus eigenen Werken bestehenden Konzert der Philharmonischen Gesellschaft in Berlin aufgeführt. Heute kann man sich nur schwer vorstellen, daß die hier von Čajkovskij zitierte russische Hymne "Gott, bewahre den Zaren" auf viele Jahre hin durch die Melodie des Chores "Preis dir" aus der Oper *Ivan Susanin* (Ein Leben für den Zaren) von Glinka ersetzt wurde. Der Urheber dieser "Fassung", der sowjetische Komponist Vissarion Šebalin, hat sie kaum aus eigenem freien Willen vorgenommen, und man sollte ihn heute nicht dafür verurteilen.

Erstaunlich ist etwas anderes: Die auf Befehl "von oben" veränderte Ouvertüre wurde nicht nur in der entstellten Form aufgeführt, sondern in gleicher Version auch in Band 25 (1961) der alten Gesamtausgabe herausgegeben. Die Originalfassung, schamhaft "Melodie von A. F. L'vov" (er ist der Komponist der Hymne) genannt, wurde in den Anhang des Bandes verbannt. Im übrigen wurden in der alten Ausgabe einige Werke oder selbständige Fassungen übersehen; so fehlen z.B. die Partitur der Oper *Vakula der Schmied* und die unvollendete Es-Dur-Sinfonie. Die Mängelliste ließe sich beliebig fortsetzen. Schließlich sind inzwischen auch verloren geglaubte Kompositionen oder Teilfassungen von Werken wiedergefunden worden.

Das größte Manko der früheren Gesamtausgabe aber ist das Fehlen einer einheitlichen textkritischen Konzeption und entsprechender wissenschaftlicher Apparate, ferner die Willkür in der Auswahl von Varianten oder Fassungen, die der Ausgabe zugrunde gelegt worden sind. All das verbietet es, dieser Ausgabe die Qualität einer wissenschaftlichen Edition zuzubilligen. Eine Ausnahme bildet lediglich der dank der Perestrojka möglich gewordene und 1990, fast zwanzig Jahre nach dem bis dahin letzten Notenband, veröffentlichte Band 63 mit den geistlichen Werken Čajkovskijs, die man im früheren, zu Stalins Zeiten erschienenen Band mit der Chormusik (1941) schlicht unterschlagen hatte. Dieser Supplementband 63 der alten Gesamtausgabe, hg. von L. Z. Korabel'nikova und

M. P. Rahmanova ist der einzige Band des gesamten Unternehmens, der nach den textkritischen Standards der heutigen Musikphilologie gearbeitet ist.

Nun, die neue Ausgabe liegt in guten Händen und wird die Sünden der Vergangenheit wieder gutzumachen versuchen. Und daß dies verlegerisch und wissenschaftlich in russisch-deutscher Zusammenarbeit geschehen wird, die sich im übrigen im Laufe der auf Jahrzehnte hin angelegten Arbeiten an der neuen Gesamtausgabe international ausweiten soll, kann bei einem so riesigen Projekt nur von Nutzen sein. Die Eiferer der vaterländischen Kultur in Rußland sollten sich nicht darüber aufregen, daß diese angeblich in die Verfügungsgewalt "des Westens" gegeben wird. "Mein Gott, gibt es in Rußland wirklich nicht genug Spezialisten?" – solche Seufzer und Vorwürfe höre ich nicht selten. Es gibt sie, und es sind nicht wenige. Aber leider sind die Hände, die im Verlauf von 70 Jahren ideologischer Bevormundung gebunden wurden, heute zwar frei von ihr, brauchen aber bei der Verwirklichung neuer Klassiker-Gesamtausgaben engagierte Mitstreiter. So müssen wir uns tief vor dem Verlag Schott verbeugen, der nicht nur die neue Čajkovskij-Gesamtausgabe, sondern – übrigens ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem Moskauer Verlag Muzyka und russischen Musikwissenschaftlern – auch die neue Musorgskij-Gesamtausgabe herausgibt. Nun denn, viel Glück dazu! Wir warten mit Ungeduld auf die folgenden Bände. Und ist es, aufs Ganze gesehen, nicht ganz gleich, wo sie erscheinen? Nicht ohne Grund schrieb Čajkovskij an seinen Schüler, den Komponisten Sergej Taneev (übrigens stammt von ihm das eingangs zitierte geflügelte Wort "unser erster" ...): "Meiner Meinung nach ist die europäische Musik eine Schatzkammer, in die jede Nationalität etwas von sich zum allgemeinen Nutzen einbringt [...] Wenn es unserem Korn bestimmt sein sollte, einen üppigen Baum zu schaffen, der sich in charakteristischer Weise von seinen Nachbarn löst, dann um so besser [...] Aber so sehr wir uns auch bemühen, aus dem europäischen Garten werden wir nicht herauskommen; denn unser Korn ist nach dem Willen der Schicksalsmächte auf einen Boden gefallen, der vor allem von den Europäern bebaut wurde; die Wurzeln hat es schon lange und tief hinabgesenkt [...]"